Katha Früh: Alte sind nicht anders als ich

Autor(en): **Früh, Katja / Stalder, Hanspeter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **72 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-722836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Katja Früh:

Alte sind nicht anders als ich

Seit März 1991 strahlt das Schweizer Radio DRS jeden Donnerstag um 9.30 Uhr den «Memo-Treff» aus: ein Kurzhörspiel mit Älteren für Ältere. Darin spielen Valerie Steinmann als Emmy, Lore Reutemann als Ursula, Inigo Gallo als Karl und Ettore Cella als Otto, seit kurzem verstärkt durch Bettina Lindtberg als Christa, Trudi Roth als Liliane und Sophie Queteschiner als Kind Tomy. Bis zum 26. Mai dieses Jahres wurden insgesamt 150 Stücke zwischen fünf und zehn Minuten gesendet. Katja Früh, welche diese schreibt und inszeniert, wurde von Hanspeter Stalder befragt.

Wie sind Sie zum Auftrag gekommen, die «Memo-Treff»-Hörspiele fürs Radio zu schreiben und zu inszenieren?

Das ist eine lange Geschichte. Als ich meine zwei Kinder bekommen hatte, merkte ich, dass ich bei zeitintensiven grösseren Hörspielprojekten nicht mehr Regie führen konnte. Ich ging zu Dorthee Meili, die damals fürs «Mosaik» arbeitete, und fragte, ob sie etwas Kleineres für mich hätte. Sie schlug mir vor, Streitgespräche zwischen Nachbarn und Familien zu inszenieren. Da ich keinen Autor fand, der sie schrieb, entschloss ich mich, zum ersten Mal selbst zu schreiben. Nachdem der Start gelungen war, fanden wir, dass wir weiter machen könnten. Als etwas später die Redaktion von «Memo» die Idee aufnahm und von mir einen «Altersstammtisch» verlangte, stieg ich ein. Doch niemand glaubte, dass diese Sendung einen solchen Erfolg hätte und mehr als drei Jahre weiterlaufen würde.

Wie kommen Sie zu Ihren Geschichten?

Ich erfinde sie. Doch wirken dabei immer viele Faktoren zusammen. In der Redaktion diskutieren wir über mögliche Themen. Dann spreche ich mit älteren Leuten darüber. Und oft vernehme ich Geschichten in den Beizen oder im Tram. Doch wenn ich schreibe, dann sind die Geschichen reine Produkte meiner Phantasie.

Ihr Vater ist der berühmte verstorbene Filmregisseur Kurt Früh. Er inszenierte Filme wie «Oberstadtgass», «Hinter den sieben Gleisen» und «Bäckerei Zürrer». Haben Sie das Gefühl, dass er Ihnen gelegentlich über die Schultern schaut und etwas zuflüstert?

Nein. Aber ganz autonom, ohne fremde Einflüsse ist niemand. Ich bin schliesslich auch die Tochter meines Vaters und meiner Mutter. Doch ist das ein unbewusster Einfluss. Vielleicht ist es die Art, Menschen zu sehen, die ich vom Vater übernommen habe.

Wie arbeiten Sie mit den Schauspielern?

Was ich bei den «Memo»-Darstellern so interessant finde: Sie sind sehr engagiert. Das bringt mir persönlich viel. So komme ich selbst immer wieder auf neue Ideen. Sie kennen zu jedem Thema ihre eigenen Geschichten.

Gibt es, wenn Sie zurückblicken, von der ersten bis zur 150. Sendung eine Entwicklung?

Ein bisschen schon. Ich kenne heute meine Figuren, ich weiss, wie sie denken, fühlen, sprechen und handeln. Doch im grossen und ganzen sehe ich kaum einen Unterschied zwischen den Hörspielen vom Anfang und jenen von heute.

Warum schreiben Sie eigentlich über das Alter? Sie sind doch erst 41 Jahre.

Ich hatte zu alten Leuten immer einen guten Zugang. Wir machten zu Hause nie eine Trennung zwischen alt und jung. So wuchs ich auf. Es gab stets Freundschaften über die Generationen hinweg. Auch heute bin ich mit 80jährigen Menschen befreundet. Ältere

Ein Memo-Treff wird aufgenommen (von links nach rechts): Christa, Schwiegertochter von Karl und Emmy (Bettina Lindtberg); Ursula (Lore Reutemann); Otto (Ettore Cella); Emmy (Valerie Steinmann) und Karl (Inigo Gallo). Im Hintergrund: Autorin und Regisseurin Katja Früh. *Foto: SR DRS*

Schauspieler habe ich besonders gern. Denn sie bringen etwas mit, das ich erst in bescheidenem Masse besitze: gelebtes Leben. Dazu kommt, dass ich das Gefühl habe, Alte sind nicht anders als ich. Sie haben kaum andere Probleme als ich. Sie fühlen und denken gleich wie ich.

Wenn das Schweizer Fernsehen bei Ihnen eine Familienserie in Auftrag geben würde ...

Ich war längere Zeit mit dem Fernsehen im Gespräch. Doch wir haben uns nicht einigen können. Dann wurde «Tobias» produziert, mit dem ich nicht einverstanden bin.

Dann können wir nach der missglückten Vorabendserie ja hoffen ... Doch nochmals etwas Persönliches: Schreiben Sie übers Alter, weil Sie Angst davor haben?

Angst kann sicherlich auch mitspielen. Doch ich habe nicht vor dem Alter an sich Angst, sondern vor gewissen Aspekten: Nicht vor den Falten oder Ähnlichem, jedoch davor, einsam oder abhängig zu werden. Deshalb denke ich, ist es gut, sich schon früh mit dem Alter auseinanderzusetzen.

Wann hören Sie mit dem «Memo-Treff» auf?

Darüber sprechen wir immer wieder. Dann sagen wir, jetzt machen wir noch das oder jenes. Wir arbeiten weiter, solange die Schauspieler wollen und mir etwas einfällt. Doch würde ich sagen, dass die Sendung noch etwa ein Jahr weiterläuft. Wer weiss, vielleicht entwickelt sich auch etwas Neues daraus.

Wie möchten Sie alt werden?

Ich will, was wahrscheinlich alle wollen: gesund bleiben, viele Freunde haben und arbeiten können. *Hanspeter Stalder*

Wer ausgewählte «Memo-Treff»-Texte lesen oder die besten Hörspiele hören möchte, erhält im September ein besonderes Angebot. Unter dem Titel

«Chabiswasser - Memo-Treff: Die besten Szenen 1991/94»

erscheint im Scalo-Verlag ein Schuber mit einem 180seitigen Buch und einer 60minütigen Tonkassette (Herausgeber: Radio DRS und Pro Senectute Schweiz), Subskription bis Ende Juli Fr.19.80, Verkaufspreis danach Fr. 29.80 plus Porto. *Bestellungen: Pro Senectute Schweiz, Ressort AV-Medien, Postfach, 8027 Zürich.*